

Wutachschlucht – Ostersonntag 20.04.2014 – Bericht Helmut Schilling

Am Ostersonntag stand der Wanderpfad der Wutachschlucht auf unserem Stundenplan. Die Wutachschlucht ist eine der letzten ursprünglichen Wildflusslandschaften in Mitteleuropa und in ihrer Art einmalig auf dieser Welt. Es waren die Engländer, die weite Teile der Schlucht durch Holzstege und schmale Pfade durch die Felsen für den Naturliebhaber erschlossen haben. Angelockt vom Forellenreichtum, waren die Engländer die ersten fremden Besucher in der Schlucht. Der Londoner »Fishing Club« hat das Kurbad Bad Boll im Jahr 1894 übernommen. Der Erste Weltkrieg war es schließlich, der den Niedergang des Kurortes allmähliche besiegelte. Mit 3 Fahrzeugen, es waren nicht alle Osterfreizeit-Teilnehmer dabei, fuhren wir gegen 10:00 Uhr Richtung Schattenmühle. Der Parkplatz füllte sich Zunehmens mit allerlei Fahrzeugen der unterschiedlichsten Nationalitäten während wir 45 min. auf unsere 3 Fahrzeugführer warteten. Die die drei Fahrzeuge mit einiger zeitlichen Verzögerungen zur späteren Rückreise bei der Wutachmühle, unser heutiger Ausstieg, dorthin parkten. Der dritte Fahrer im Bund Heiner, fährt wieder nach Hause und holte uns später ab.



Bernhard hat uns eine Etappe mit gut 13 km Wegstrecke in der wildromantischen Wutachschlucht herausgesucht. Unser Einstieg beginnt, wie gesagt, bei der Schattenmühle. Wir folgen links dem steilen Trampelpfad, vorbei an vielen Wegweiser mit Entfernungsangaben. Der Boden ist vom verschneiten Vortag noch aufgeweicht und matschig. Gutes Schuhwerk war also Voraussetzung.

Der Weg führt uns mit leichtem Auf und Ab durch kleine Bäche die den Weg kreuzten.

Die Muschelkalk-Ablagerungen beeindrucken durch kleine Terrassengebilde mit immer neuen Gefällstufen.

Die wunderschöne Flora bezauberte uns bereits im April mit einem bunten Blütenmeer.



Wutachschlucht – Ostersonntag 20.04.2014 – Bericht Helmut Schilling

Wir wandern, dem Flusslauf folgend, weiter voran und überqueren die Wutach an der Dietfurter Brücke. An der Schelmer Halde geht der Weg an einem eindrucksvollen mit Moos behangenen Wasserfall vorbei.



Der Wanderweg führt uns entlang an hochragenden und gewaltigen Felsgalerien aus über 230 Millionen Jahren alten Kalkstein-Tuff an den wir uns kurz verweilen um zu fotografieren.



Weitere kleine, mit Moos bedeckte Wasserfälle begegnen uns am Wegesrand. An der auffälligen Kapelle Bad Boll wurden die Restaurierungsarbeiten wegen der zu hohen Kosten eingestellt. Hier machen wir die Erste Rast.



Nach einer kurzen Stärkung ging es weiter über den Rümmelesteg über steile Anhöhen, so dass die Wutachschlucht aus 70m Höhe betrachtet werden konnte. Ein überhängender Felsen wird "Engländerfelsen" genannt. Mit einem Wasserrauschen empfängt uns der Tannegger Wasserfall.

Wutachschlucht – Ostersonntag 20.04.2014 – Bericht Helmut Schilling



Eine zweite Rast, um wieder Kräfte zu sammeln, legen wir bei der Schurhammerhütte ein. Laut Wegweiser sind es jetzt nur noch 4,5 km bis zur Wutachmühle.



Wutachschlucht – Ostersonntag 20.04.2014 – Bericht Helmut Schilling

Auf dem Foto rechts sieht man den Wiedereintritt der Wutach die etwa eine Kilometer weiter oben versickert und hier wieder das Tageslicht erblickt und in den Schoß der Wutach fließt.



Die zwei Austrittsstellen müssen mit großen Schritten überquert werden und sind auf dem Weg nicht zu übersehen.



Bis zum überdachten Kanadiersteg den wir links liegen lassen geht es gut voran.

Von hier noch ca. einen Kilometer bis zum Parkplatz Wutachmühle. Mit einigen mehreren Wegbiegungen kommen uns die tausend Meter am Schluss des Weges wie eine Ewigkeit vor. Vorbei an einem Holzsägewerk und über die Wutachbrücke sehen wir

schon den Parkplatz mit Kiosk. Es muss gegen 16:30 Uhr sein, als die Teilnehmer vereinzelt nach und nach einlaufen. Heiner unser Zusatz-Taxi wartet bereits auf uns. Ich lade Pascal zu einem leckeren und erfrischenden, das haben wir uns verdient, Erdbeereis ein. Eine schöne aber anstrengende Wanderung haben wir hinter uns. Auch Hans, unser Jungspunt mit 76 Jahren hat die Strecke mit Bravour gemeistert. Ermüdungserscheinungen kann ich ihm nicht ansehen. Dafür spüre ich meine schweren Beine umso mehr. Kurz vor 17:00 Uhr geht es zur Rückfahrt Richtung Karlisguthütte.

Angaben zur Wegstrecke:

Schwierigkeit (mittel); Strecke (13 km); Aufstieg (709 m); Abstieg (625 m); Dauer (4 Std.);
Niedrigster Punkt (566 m); Höchster Punkt (661 m).



Text und Fotos: Helmut Schilling